

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 271

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 6. November 1931

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Germarstraße 12

6. Jahrg.

## Umschichtung der Bevölkerungspolitik

Von Dr. Max Kreuzberger.

Mag man die voraussichtliche Entwicklung der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland optimistisch oder pessimistisch beurteilen oder glauben, daß sie sich wie bisher schlecht und recht unter Hängen und Bangen durch die Klippen des Geschehens durchwinden wird, unbezweifelbar ist es Pflicht der jüdischen Öffentlichkeit, in den Ablauf der Entwicklung einzugreifen. **Arbeiten und nicht verzweifeln!** Die Verwirklichung dieses Grundsatzes ist Voraussetzung für alle Tätigkeit zum Zwecke der Erhaltung und zeitgeborenen Umformung des jüdischen Lebens. Nachstehend werden einige praktische Hinweise gegeben, die einer größeren Betrachtung über jüdische Sozialpolitik entnommen sind und zwei wesentliche Probleme der Juden in Deutschland und in vielen anderen Ländern betreffen.

Berufsumschichtung der Juden ist eine seit vielen Jahrzehnten immer wieder erneut erhobene, in nennenswertem Umfang noch nie realisierte Forderung. Das hat seine wesentliche Ursache darin, daß sie stets eine Forderung „für die andern“ war. Bedeutungsreiche Stiftungen, vielfache Anstrengungen wurden gemacht, damit Waisenkinder, für „höhere“ Berufe untaugliche oder sonst gestrandete Menschen sich dem Handwerk, der Landwirtschaft zuwenden. Nur selten sind wirklich geeignete und fähige junge Juden in diese Berufe (von Fabrikbetrieben ganz zu schweigen) hineingegangen. Das hing mit einer gewissen gesellschaftlichen Minderbewertung zusammen, denen handarbeitende Berufe ausgesetzt waren. Aber das hatte auch seine realen ökonomischen Gründe: die vermittelnden Berufe gelangten viel schneller zu Wohlstand und Reichtum und sicherten damit Ansehen und gesellschaftliche Achtung, die sich andere Schichten viel leichter im Beamten- und Offizierkorps erringen konnten.

Heute scheint, wenn nicht alle Zeichen trügen, hierin ein grundsätzlicher Wandel eingetreten zu sein. Die gesellschaftliche Minderbewertung der handarbeitenden Berufe ist im Schwinden begriffen, der ökonomische Anreiz der vermittelnden Berufe verengt sich von Tag zu Tag, und alle sonstigen Erscheinungen, die bereits bei der Untersuchung des wirtschaftlichen und berufsstrukturellen Aufbaus des deutschen Judentums ihre wesentliche Berücksichtigung fanden, haben eine neue Grundlage für das Problem einer jüdischen Berufsumbildung in Deutschland gegeben. Heute ist es nicht mehr ein Problem „für die andern“, sondern jeder Jude unserer Tage sieht sich selbst, zum mindesten aber seine Kinder vor diese entscheidende Frage gestellt. Damit ist aber zum ersten Mal eine ernsthafte, weil lebensnotwendige Basis geschaffen, die die jüdische sozialpolitische Arbeit zum verantwortlichen Handeln verpflichtet.

Eine sinnvolle jüdische Berufsumschichtung, die nur die Tendenz haben kann, von den vermittelnden Berufen nach Möglichkeit hinweg zu Berufen der Urproduktion zu streben und zu jenen Berufen, die in einer kollektiv gebundenen Wirtschaft sich neue Bedeutung errungen haben, ist nur durch eine umfassende, planmäßige jüdische Berufsberatung möglich. Während früher die wirtschaftliche Gesamteinordnung des einzelnen Juden im

Sinne einer normalen Berufsgliederung außer Acht blieb, der erfolgreiche Beruf des Vaters oder eines nahen Verwandten die Entscheidung vorwegnahm, immer aber der Wunsch, möglichst bald materiell unabhängig zu werden, den Ausschlag gab, müssen und werden heute aus ökonomischer Notwendigkeit und Zwang Fragen der jüdisch-wirtschaftlichen Gesamteinordnung im Hinblick auf nahe und ferne Zukunft immer stärker in Betrachtung und Beachtung gezogen. Diese Tendenz zu fördern, sie bewußter und sinnvoller zu gestalten, ist Mittelpunkt jüdisch-berufspolitischer Arbeit. Keine soziale Tätigkeit ist wohl verantwortlicher, als die der beratenden Berufseinordnung, keine wohl für die Zukunft der Juden entscheidender. Deshalb kann sie nicht dem Zufall oder gar der wohlmeinenden Absicht eines einzelnen überlassen bleiben, sondern darf die größtmögliche Förderung durch die Gesamtheit und die verantwortliche Disposition ihrer Probleme von einer hierzu berufenen Stelle beanspruchen. Denn nichts ist verhängnisvoller als Richtungslosigkeit des Wirkens.

Es bedarf keiner gesonderten Erörterung, daß sich dieser so gearteten Berufsberatung eine Lehrstellenvermittlung anzuschließen hat, deren Aufgabe sich nicht in der reinen Vermittlung erschöpft, sondern der die sorgfältige Auswahl und Kontrolle der Lehrstellen obliegt in Zusammenhang mit einer nachgehenden Sozialarbeit an jüdischen Lehrlingen, die ihren Familienbezirk sowohl als auch ihre Einordnung in die jüdische Gruppenindividualität umfassen muß. Ferner gehören in diesen Aufgabenkreis hinein das Problem der zusätzlichen Berufsausbildung in gemeinnützigen jüdischen Werkstätten (besonders qualifizierte Fachausbildung) und damit im Zusammenhang das Problem der Berufsreise, d. h. die zusätzliche Schulbildung oder die etwa notwendige körperliche Kräftigung (Erholungsfürsorge) vor Eintritt in den Beruf.

Das Studium der Probleme jüdischer Bevölkerungspolitik befindet sich noch in einem sehr frühen, ungeklärten Stadium. Eine einheitliche Meinungsbildung ist gerade hier durch die Verschiedenartigkeit des weltanschaulichen Standpunktes besonders erschwert. Jedes Jahrzehnt bringt eine grundsätzliche Betrachtung, die einen Untergang des deutschen Judentums ankündigt. Soviel steht jedenfalls außer Frage, daß das deutsche Judentum bevölkerungspolitisch als Gesamtvolumen gesehen, sich auf absteigender Linie bewegt. Hiergegen kämpfen zu wollen, sofern es sich um die ständig geringer werdende Geburtenziffer handelt, wird wohl vergeblich sein, da sich hier ökonomische Zwangsercheinungen und der gegenwärtigen Zeit immanente Lebensauffassungen bemerkbar machen. Es wird überhaupt zu untersuchen sein, ob der Forderung einer dauernden, immer stärker werdenden Bevölkerungszunahme bei ständig sinkenden oder jedenfalls nicht entsprechend steigenden Lebensstandart breiter Massen nicht zu sehr das Gesicht, und das Idealbild imperialistischer Argumentation und Gesamteinstellung anhaften. Deshalb wird im

wesentlichen jüdisch-soziale Arbeit auf diesem Gebiete sich darauf beschränken müssen, das Lebende zu erhalten, seine Daseinsbedingungen so zu gestalten, daß seine Aufzucht mit allen Mitteln moderner Hygiene und medizinischer Hilfe gewährleistet wird. Jugendfürsorgereiche und jugendpflegerische Maßnahmen im weitestem Umfange, umfassende wohnungspolitische Maßnahmen (gesunde, menschenwürdige Wohnungen, Förderung der Eigenheimbewegung), Kleinsiedlung am Rande größerer Gemeinden, Ausbau und Erleichterung bestehender und zu schaffender Versicherungseinrichtungen zur Sicherung der Berufsausbildung, des Alters usw. — das sind in Andeutung einige Aufgabengebiete, denen sich eine nicht utopische bevölkerungspolitische Arbeit zuwenden mußte.

## Aus der Arbeit des Hilfsvereins der Deutschen Juden im Jahre 1931.

Die Auswandererfürsorgearbeit stellt angesichts der katastrophalen Krise in der ganzen Welt den Hilfsverein vor besonders schwierige Aufgaben.

Die Krise in den Einwanderungsländern zwingt jüdische Männer und Frauen, nach dem Heimatlande zurückzukehren; da jedoch die Lage dort sich inzwischen noch mehr verschlechtert hat, nehmen sie aus Verzweiflung ihre Zuflucht zu einer neuen Auswanderung.

Die Zentrale des Hilfsvereins in Berlin, die Komitees in Hamburg und Bremen, die Vertrauensleute an den wichtigsten Grenzübergangsstellen haben ihr möglichstes getan, um unglücklichen Aus- und Rückwanderern ihr Weiterkommen zu erleichtern.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1931 sind durch den Jüdischen Bahnhofsdienst am Schlesienschen Bahnhof in Berlin, der vom Hilfsverein seit zehn Jahren geleitet wird, 14.268 Personen gegangen, darunter 6539 Männer, 4923 Frauen und 2806 Kinder; über Neu-Venedig gingen im gleichen Zeitraum 2945 Durchwanderer, über Hamburg rund 1800, über Bremen 1300.

Die Fürsorgearbeit für einzelne Auswanderer erstreckt sich oft auf Wochen, ja Monate. Es sind Fälle vorgekommen, wo Auswanderer 40 bezw. 60 Tage in Hamburg betreut werden mußten, ehe sie ihre Überseereise (Canada, Südamerika u. a.) antreten konnten. Die Weiterbeförderung von Rückwanderern nach ihren Heimatländern war auch häufig mit großen Schwierigkeiten verbunden, da Widerstände von Konsulaten der Randstaaten überwunden werden mußten. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Schutze der Auswanderer vor Ausbeutern gewidmet, die in Zeiten erschwelter Auswanderungsmöglichkeiten in erhöhtem Maße Gelegenheit finden, Auswanderungswillige zu illegalen Schritten zu verleiten. So sind Mitglieder einer Bande in Ham-

burg verhaftet worden, die eine Anzahl von Menschen von Antwerpen nach Hamburg führten, um sie von dort aus als blinde Passagiere auf den Weg zu bringen. Der Hilfsverein nahm sich der Opfer an. Vielfach mußte von der Zentrale in Berlin und den Komitees in Hamburg und Bremen bei deutschen Behörden und ausländischen Vertretungen in Deutschland und bei Verwandten, Organisationen und Behörden im Auslande interveniert werden.

Mit den großen jüdischen Emigrations- und Immigrationsgesellschaften in Europa, Amerika und den anderen Weltteilen steht der Hilfsverein bezüglich aller Fragen, die Aus- und Einwanderung betreffen, wie im Interesse einzelner Emigranten in dauernder enger Verbindung. Auf Veranlassung von jüdischen Vereinigungen im Auslande wurden u. a. Reisen für Personen besorgt, die nach China oder der U. S. S. R. gingen.

In den neun Monaten des Jahres 1931 sind für Auswandererfürsorge Mk. 66.018 aufgewendet worden, mit den Aufwendungen des Jahres 1930 Mk. 169.789,50.

Das Waisenhilfswerk und die Unterstützungen notleidender jüdischer Studierenden in Deutschland erforderten Mk. 16.849,—, mit den Aufwendungen des Jahres 1930 Mk. 46.579,25.

Außerhalb Deutschlands wurde die Arbeit des Hilfsvereins mit erhöhter Intensität fortgesetzt. In Litauen erstreckte sie sich auf die Kinderfürsorge. Im Frühjahr 1931 fand die Grundsteinlegung des Kinderhauses in Rowno statt, für das vom Hilfsverein im ganzen Mk. 22.000,— aufgebracht wurden. An Stelle des alten durch Brand stark beschädigten Heims mußte ein neuer Bau errichtet werden. Das Kinderhaus wird nach Fertigstellung eine zentrale Stelle für die jüdische Kinderfürsorge in Litauen, namentlich für verwaiste, verlassene und ausgelegte Kinder sein. Es wird nach den Plänen und unter der Oberaufsicht eines deutsch-jüdischen Architekten, der auf Anregung des Hilfsvereins hinzugezogen wurde, gebaut.

In Polen ist ein Werk von großer sozialer Bedeutung in Angriff genommen worden, das dem Hilfsverein wärmste Sympathie in allen Kreisen der Bevölkerung erworben hat. Es wurden zu den Mk. 30.000,—, die im vorigen Jahre bereits bewilligt wurden, weitere Mk. 20.000,— gewährt, um fünf Ferienkolonien für Kinder der ärmsten Schichten der Bevölke-

**■ Haus zum breiten Stein ■**

Vornehmes Fremdenheim

Besitzer: Theodor Koch

Telephon 2360      **ERFURT**      Dalbergsweg 28

Unter derselben Leitung:

**Hotel-Restaurant Theatergarten**

## Schiller-Erinnerungen in Bauerbach.

Von Abraham Jassé, Suhl.

Stätten, die der Lebensweg großer Menschen berührt, werden geschichtliche Erinnerungen. Der Name des winzigsten Dorfes wird dadurch aus einsamer Verlassenheit hervorgehoben und weit und breit bekannt. Manche seiner Bewohner, deren Dasein der Nachwelt keine Spuren hinterlassen hätte, bleiben dann in volkstümlichen Erzählungen und Legenden lebendig. So Bauerbach, der einstige Zufluchtsort Friedrich Schillers in sturmbedrängten Tagen. Wie ehemals, so noch heute ein kleines armes Dorf. Ländliche Stille und dörflicher Friede inmitten eines herrlichen Kranzes von Fichtenwäldern. Fast könnte man glauben, der moderne Verkehr scheue sich, hier die idyllische Ruhe zu stören. Und dennoch regt es sich seit einigen Monaten in dem kleinen Bauerbach. Die Meininger Schiller-Gemeinde will dem einstigen Aufenthaltsort des großen Dichters ein schöneres Kleid geben. Die Fassaden vieler Häuser werden frisch gestrichen und mit Bildern aus Schillers Leben und Schillers Werken bemalt. Auch ein Schiller-Museum wird in Zukunft in Bauerbach nicht mehr fehlen. Das bisherige Gottes-

haus der jüdischen Gemeinde soll bald diesem Zwecke dienen. Ein einfacher Backsteinbau mit Rundbogenfenstern, im Jahre 1892 erbaut. Wie so viele jüdische Landgemeinden ist auch die jüdische Gemeinde Bauerbach dem Zeitenschicksal zum Opfer gefallen. Mit Frauen und Kindern zählt Bauerbach heute nur noch 8 jüdische Einwohner. Schon seit Jahren wurde in der Synagoge kein Gottesdienst mehr abgehalten. Wie verlassen steht die Andachtsstätte da. Seine Pforte öffnet sich nur ab und zu dem jüdischen Wanderer, der sein Interesse nicht voll in den Bauerbacher Schiller-Erinnerungen aufgehen läßt.

Die Inneneinrichtung, der Oraun-Hakaudesch und die Bänke, sind aus der früheren Synagoge im sogenannten Judenbau übernommen worden. Der Judenbau? Ein dörfliches Ghetto, abgetrennt vom eigentlichen Orte. Den Juden ist nämlich einst die Wohnerelaubnis in Bauerbach nur unter der Bedingung gestattet worden, daß sie sich außerhalb des Dorfes ansiedelten. Dieser Judenbau steht heute noch. Von dem früheren Synagogengebäude ist jedoch nichts erhalten geblieben. Nur noch ein Haus ist von Juden bewohnt, von zwei Frauen, angeblich Enkelkinder des Juden Mattich, von dem noch in folgendem geredet werden soll. Im August 1874 feierte die damals 21 Familien zählende

...ung zu errichten. Es wurden zum Teil fertige Häuser, die der Renovierung und Neueinrichtung bedurften, gekauft bezw. Terrains erworben, auf denen neue Bauten errichtet werden. Die Kolonien liegen in der Nähe von Grodno, Pinsk, Warschau und Stanislaw. Die Arbeit vollzieht sich in Kontakt mit der zentralen jüdischen Waisenverwaltung in Polen. Ferner wurden für verschiedene Schulen, Waisenanstalten und Sanatorien in Polen Mk. 6900.— bewilligt.

In Rumänien wurden für die zentrale Berufsberatungsstelle in Bukarest Geldmittel, sowie Maschinen und Instrumente, die aus Deutschland gesandt wurden, zur Verfügung gestellt. Sie hat eine sehr wichtige Mission bei der Berufsumschichtung der jüdischen Bevölkerung zu erfüllen. Zehn Anstalten in Rumänien — Gewerbeschulen, ein Mädchenheim, die jüdische Volksuniversität und Elementarschulen in Bukarest, Galatz, Jassy und Kischinew wurden finanziell unterstützt. Für das Kulturwerk in Rumänien wurden für das Schuljahr 1930/31 rund Mk. 18.000.— verwendet.

Die Aktion des Hilfsvereins für den Ausbau eines hygienisch-sanitären Apparates in den neu gegründeten Kolonien in Russland ist zu einem Abschluß gebracht worden. Drei Polikliniken wurden aus den Mitteln des Hilfsvereins erbaut und mit chirurgischen Instrumenten und Medikamenten, die in Deutschland besorgt wurden, versehen.

Die Anstalten funktionieren zum Segen einer großen jüdischen ländlichen Bevölkerung von insgesamt etwa 15000 Familien. Im ganzen wurden Mk. 80.000.—, für dieses Hilfswerk in anderthalb Jahren verwendet.

Außer dieser vielgestaltigen konstruktiven Arbeit ist auch in akuten Notfällen Hilfe geleistet worden. So wurden zur Linderung der Not der von einer Wasserfatastrophe nördlich von Wilna betroffenen jüdischen Gemeinde Mk. 4.000.— sowie des durch einen Brand zerstörten alten jüdischen Gemeindefestens in Plungiany in Litauen Mk. 2.400.— überwiesen.

Aus den Zinsen der Hoffkline-Stiftung für Jeschivas, deren Verwendung dem Hilfsverein obliegt, wurden in den vergangenen neun Monaten ca. Mk. 40.000.— verausgabt: Mk. 19.200.— für kranke, erholungsbedürftige Jeschivazöglinge in den verschiedenen Ländern des Ostens, in Polen, Litauen, Rumänien und der Tschechoslowakei; Mk. 15.000.— für den Bau von Lehrhäusern und Internaten bezw. Instandsetzung von alten Baulichkeiten; Mk. 5.000.— für die Ueberführung einer größeren Zahl von Zöglingen aus polnischen Städten nach Dünaburg (Lettland). Zur Begründung einer zentralen Ferienkolonie in Polen sind Gelder zurückgestellt worden.

Alles in allem hat der Hilfsverein auch in diesem schweren Krisenjahr auf verschiedenen Gebieten wertvolle soziale Arbeit leisten können. Es wird in noch höherem Maße Not gelindert

Gemeinde das 50 jährige Bestehen der alten Synagoge im Judenbau. Nach etwa mehr als 1 1/2 Jahrzehnt mußte jedoch dieses Gotteshaus wegen Baufälligkeit durch ein neues an anderer Stelle ersetzt werden. Zu dem Neubau spendete damals der Herzog Georg von Meiningen, der bekannte Theaterherzog 500 Mark. Wahrlich ein hochherziger Geber, der ein fürstlicher Mensch in des Wortes echter Bedeutung war.

Nicht weit vom Judenbau befindet sich auf einer Anhöhe der Judenfriedhof. Grüne Hecken umzäunen diese Totenstätte und geben dem Augenstehenden den sinnbildlichen Anblick eines Beth-Hachajim. Alte Steine mit verwitterter Inschrift zeigen auf weite Vergangenheit hin. Hier ruhen auch nähere Bekannte und Freunde des Dichters aus seiner Bauerbacher Zeit. Da ist die jüdische Botenfrau Judith zu nennen, die fürsorglich alle Bestellungen zwischen ihm und Meiningen erledigte und wahrscheinlich manches Bücherpaket von der Meiningener Hofbibliothek, die damals der Bibliothekar Reinwald verwaltete, nach Bauerbach trug. Und dann der „Jude Mattich“, ein späterer Mar Aunam! Von ihm erzählt der Meininger Archidiaconus in 25. Geschäftsbericht des Schwäbischen Schiller-Vereins, daß Schiller ihn wegen seiner braven Gesinnung, ziemlicher Bildung

und die Entwicklung der Jugend, die unter furchtbaren wirtschaftlichen Verhältnissen so schwer zu leiden hat, wesentlich gefördert werden können, wenn die deutschen Juden auch fernerhin den Hilfsverein mit allen Kräften unterstützen.

## Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

**Außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentantenversammlung am Mittwoch, den 11. November d. J., 20 1/2 Uhr, im Gemeindehause, Ger-marstraße 12, 1 Tr.**

### Tagesordnung:

- 1.) Einführung bezw. Verpflichtung der neugewählten Mitglieder der Repräsentantenversammlung;
- 2.) Wahl des Vorsitzenden und der beiden Stellvertreter der Versammlung;
- 3.) Neuwahl der Vorstandsmitglieder;
- 4.) Neuwahl des Vorsitzenden des Vorstandes;
- 5.) Neuwahl der Ausschußmitglieder, soweit sie von der Repräsentantenversammlung zu bestimmen sind;
- 6.) Beschlußfassung über Kultussteuer-Erhebung.
- 7.) Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

## Gemeinde-Nachrichten

Es fanden statt:

Am 28. 10. eine Sitzung des Fürsorgeausschusses,  
 " 29. 10. " " " Rechnungsausschusses und  
 " 2. 11. " " " Vorstandes.

## Halle a. d. S.

Als **Regierungsbauführer** in den höheren Staatsdienst ist Herr Dipl.-Ing. Kurt Meyerstein, der Sohn des Herrn Fleischermeisters Meyerstein, übernommen worden.

Ein **Führerschulungskursus** für die mitteldeutschen und sächsischen jüdischen Jugendvereine, verbunden mit der Delegiertentagung des Landesverbandes Mitteldeutschland, findet hier am Sonntag, den 8. November statt. An Veranstaltungen sind vorgesehen: Arbeitsgemeinschaften über „Die jüdische

**B. Döll, Pianohaus**  
 Halle a. S., Große Ulrichstraße 33  
**Telefunken** und andere erste Rundfunkmarken



und besonders wegen seines gesunden Mutterwizes wohl leiden mochte. Mit Mattich habe Schiller häufig Schach gespielt und in den Wintermonaten „Sechs Männchen“, ein in der Bauerbacher Gegend beliebtes Kartenspiel und in den Sommermonaten auch Kegeln. Auf den gemeinsamen Spaziergängen habe Schiller mit dem aufgeweckten Dorfjuden über wichtige Probleme disputiert, namentlich über Religionsfragen, über Judentum und Christentum. Auch der Jude Isak ist hier noch zu erwähnen, der Schiller zu seiner Reise von Bauerbach nach Mannheim das nötige Geld lieh.

All dies zeigt, daß mit den Schiller-Erinnerungen in Bauerbach auch die Erinnerungen an Juden mit verwoben sind und diese im Leben des Dichters manche freudige Episode bilden. Nun wird auch in allernächster Zeit die Bauerbacher Synagoge ihrer neuen Bestimmung übergeben werden. Wir Juden wollen uns dann freuen, daß dieses Gotteshaus, daß durch den Wandel der Zeiten seinem ursprünglichen Zwecke nicht mehr dienen kann, als ein Tempel der Erinnerung einem unserer größten Deutschen geweiht sein wird, dessen herrliches Wort „Alle Menschen werden Brüder“ in unseren Tagen überall einen würdigen Nachhall finden möge.

Jugend im Kampf um die Fragen der Zeit" (Leiter: Curt Friedmann, Düsseldorf); „Verbandsidee und praktische Verbandsarbeit" (Leiter: Dr. Richard Cohn, Halle a. S.). Den Abschluß soll eine Feierstunde bilden.

## Kalendarium

für die Zeit vom 6. bis 13. November 1931,  
d. i. vom 26. Marcheschwan bis 3. Kislew 5692.

Freitag,	6. 11. Sabbatanfang	16.45 Uhr	
Sonnabend,	7. 11. Schacharis	9.15 "	Neumondverkündung
	Minchah	16.00 "	Jugendgottesdienst
	Ausgang	17.20 "	
Sonntag,	8. 11. morgens	8.30 "	
Dienstag	} morgens 7.20 Uhr	} Rauch chaudesch	
Mittwoch			
An den übrigen Wochentagen morgens 7.30 Uhr			
abends 19.00 "			

## Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Chajeh Soroh. 1. B. M. Kap. 23, 1.—25, 18. Saras Tod. Jsaak und Rebecka.
- II. Haftara. 1. Könige 1, 1.—31. Davids Aller. Salomo als König eingesetzt.

### Fahrzeiten:

Die Fahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.  
Donnerstag, 10. 11. Cohnheim, Koblhagen.  
Sonnabend, 12. 11. M. Burghardt.

## Bereinsnachrichten.

### Jüdisch-Akademischer Club (J. A. C.) Halle a. S.

Am Mittwoch, den 11. November, 1/29 Uhr findet in der Gernarstraße 12 unsere Eröffnungsveranstaltung statt. Herr Rabbiner Dr. Kahlberg wird über das Thema:

„Der jüdische Student an der deutschen Hochschule" sprechen. Wir erwarten alle unsere Mitglieder und sämtliche jüdischen Kommilitonen und Kommilitoninnen!  
Heinz Friedmann.

### Bund der Junggruppen, D. G. Halle.

Älterenkreis: Sonntag, den 8. 11. 31., Besuch der Delegiertentagung. — Dienstag, den 10. 11. 31., Heimabend. (Beginn der Arbeitsgemeinschaft jüdische Geschichte).

3. Zug (Falken) Sonnabend, den 7. 11. 31., 17 Uhr: Heimabend.
  4. Zug (Hajug) Sonnabend, den 7. 11. 31., 17 Uhr: Heimabend.
- An der Feierstunde der Delegiertentagung nachmittags nehmen auch die Jüngerer teil.  
Hans Mannheimer.

### Jüdischer Jugendbund Halle a. S.



Delegiertentagung und Führerschulungskurs des Landesverbandes Mitteldeutschland Sonntag, den 8. November in den Logenräumen, Gernarstr. 12 I.

### Programm:

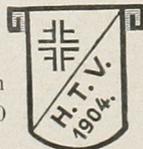
- 10 Uhr: 1. Arbeitsgemeinschaft: Die jüdische Jugend im Kampf um die Fragen der Zeit. Referent: Kurt Friedmann, Düsseldorf.
- 13 " 2. Gemeinsames Essen im Speisehaus Meyerstein, Sternstraße 14, Preis 1 RM.
- 14.30 " Mitteldutsche Delegiertentagung.
- 15.15 " 3. Arbeitsgemeinschaft: Verbandsidee und praktische Verbandsarbeit. Referent: Richard Cohn, Halle a. S.
- 17 " Kaffeetafel.
- 17.30 " Feierstunde.

Dienstag, den 10. November, 20 Uhr pünktlich: Gemeinschaftsempfang des Vortrags der Deutschen Welle:  
„Sozialismus, die geistige Lage der Gegenwart".  
Referenten die Professoren: Rabbbruch, Tilli, Henrik de Man. — Radiotechnische Leitung: stud. med. Heinz Friedmann.

## Turnt im H. T. V. 04!

### Turnstunden:

Erwachsene:  
Reformreal-  
gymnasium  
Donnerst. 1/28—1/210



Kinder:  
Schillerschule  
Mittwochs 1/26—1/27  
Der Vorstand.

## Der neue Nobelpreisträger Otto H. Warburg.

Der Nobelpreis für Physiologie und Medizin wurde dem Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Zellphysiologie, Professor Otto H. Warburg, verliehen. Warburg hat durch seine Studien über das Wesen der Atmung völlig neue Einblicke in die Lebenserscheinungen ermöglicht. Epochal sind auch seine Arbeiten über die Vorgänge in der Krebszelle. Otto H. Warburg, der Sohn des kürzlich verstorbenen Präsidenten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt Prof. Emil Warburg, ist heute 48 Jahre alt.

## Bundessvorstandssitzung des N. j. F. in Berlin.

In der Sitzung des Bundesvorstandes des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, zu der auch eine Anzahl Landesverbandsvorsitzender aus dem Reiche erschienen waren, erstattete der Bundesvorsitzende, Dr. Leo Löwenstein einen Bericht, aus welchem insbesondere die Schilderung der mannigfachen bedeutenden Beziehungen des Bundes hervorzuhelien ist. Er wies darauf hin, daß die politische Arbeit des Bundes sich im wesentlichen abzuspielen hat innerhalb der Schicht der organisierten deutschen Frontkämpferverbände, die viele Millionen von Mitgliedern umfaßt, sowie gegenüber den diesen Frontkämpferorganisationen hauptsächlich in Frage kommenden Regierungsstellen des Reiches und der Länder. Er konnte aus diesem besonderen Arbeitsgebiete, das heute wichtiger ist denn je, besonders interessante Mitteilungen geben und darauf hinweisen, daß sich der N. j. F. innerhalb der Schicht dieser Verbände und Regierungsstellen besonderer Wertschätzung erfreut. Er stellte fest, daß die Arbeit des Bundes gerade in der letzten Zeit außerordentlich erfolgreich gewesen ist und wahrscheinlich für die Zukunft ganz besonders wichtig werden wird.

Bundesgeschäftsführer Ludwig Landsberger erstattete den Finanzbericht, der im Hinblick auf die Zeitverhältnisse als zufriedenstellend bezeichnet werden konnte. Aus diesem Bericht ging hervor, daß die Bundesleitung in Anpassung an die zeitlichen Notwendigkeiten einen Abbau an Gehältern und Kräften im Büro vornehmen mußte.

Der Bundesgeschäftsführer Dr. Ludwig Freund erstattete ein Referat über innere Organisationsfragen und stellte fest, daß ein Abbau jeder Art von Ueberorganisationen das Gebot der Zeit sei. Der N. j. F. müsse jede Ueberbelastung durch neue Aufgaben vermeiden und sich vollkommen auf sein altes ursprüngliches Programm konzentrieren. Mit der ausschließlichen Hervorhebung seiner Abwehrfunktion in seiner Eigenschaft als

## Germanialoge U.O.B.B.

Am Sonnabend, den 7. November 1931

### Geschäftssitzung Referat: Währungsfragen.

Beginn 20 Uhr 45

Die lb. Brüder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Dr. Lewinsky  
Präsident.

Dr. Radt  
prot. Sekretär.

# Persil allein

verwenden  
(ohne Zusatz)

das heißt:

billig, sparsam!  
u. richtig waschen!

Bereinigung ehemaliger Frontsoldaten erkenne der R. i. F. das alte Ziel, das in dieser Zeit mehr als je aufgenommen und mit immer stärkerer Kraft vorangetragen werden müsse.

Die Aussprache stand unter dem Eindruck des großen Ernstes unserer Zeit. Die Wirkungsmöglichkeiten des R. i. F. wurden nach allen Richtungen geprüft und es herrschte Einmütigkeit darüber, daß der Bund als die vielleicht wirksamste Waffe und als bestes Aushängeschild des deutschen Judentums noch große Aufgaben in der nächsten Zeit zu erfüllen hat.

Für die im Januar stattfindende Hauptversammlung sollen Anträge formuliert werden, die eine weite Stärkung der Bundesarbeit im Gefolge haben werden.

In den Bundesvorstand wurden einstimmig kooptiert die Kameraden Rechtsanwalt Dr. A. Horowitz, Frankfurt a. M., Rechtsanwalt Ph. Kozower, Berlin, Dr. Alfred Wiener, Berlin."

### Die Kosten der katholischen Judenmission

Soeben wurde die Bilanz der sogenannten „Propaganda Fide“, des Fonds für Missionspropaganda in der ganzen Welt, veröffentlicht. Aus der Bilanz ist zu ersehen, daß ein sehr beachtlicher Teil des Missionsfonds für Zwecke der Judenbekehrungspropaganda, die sich in den letzten Jahren sehr verstärkt hat, ausgegeben worden ist. Insgesamt wurden im Jahre 1930 rund 63 Millionen Lire für Missionszwecke ausgeben.

### Ein Denkmal für einen jüdischen Faschistenführer.

Bei Anwesenheit des Bevollmächtigten des Regierungschefs Mussolini, Excellenz De Biase, des Bürgermeisters von Fiume, einer Vertretung der faschistischen Partei und Vertretungen der jüdischen Gemeinden von Fiume und Triest wurde am zehnten Todestage des Führers der Faschistenmiliz Bruno Mondolfo, der bei der Verteidigung Fiumes gegen anrückende jugoslawische Armeeteile nach heldenhafter Gegenwehr gefallen ist, über seinem Grabe auf dem jüdischen Friedhof zu Fiume ein Denkmal enthüllt. Die italienische Inschrift auf dem Denkmal verfaßte der Präsident der Stadt Fiume, die hebräische Inschrift verfaßte der Oberrabbiner von Fiume, Dr. Frank.

### Die Zahl der Juden in New-York.

Laut Bericht des Statistischen Amtes der Stadt New-York leben gegenwärtig in Groß-New-York 1.875.521 jüdische Seelen. Seit 1910 hat sich die jüdische Bevölkerung um 623.386, seit 1920 um 232.509 Seelen vergrößert. Der Bevölkerungszuwachs der Juden ist bedeutend geringer als der bei Katholiken und Protestanten.

### Kleine inländische Chronik.

**Berlin.** Adolf Hitler beabsichtigt, in nächster Zeit eine politische Reise nach dem Ausland (England und Italien) anzutreten, um dort mit politischen Persönlichkeiten Fühlung zu nehmen und die Wege für das Dritte Reich zu ebnen.  
**Oldenburg.** Im Oldenburger Landtag ist ein nationalsozialistischer Schächtverbotsantrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Kommunisten abgelehnt worden.

**Zigarrenhaus Grünfeld**  
Große Steinstraße 10  
(Gegenüber Bethmann)  
Ruf 33917

Empfehle besonders:  
Bremer Börse 15 Pfg.  
Bremer Recht 20 Pfg.  
Farbenspender 25 Pfg.

Ferner: L. WOLFF-Zigarren

### Gottesdienst Machafikei Hadass.

Leipzigerstr. 70/71.

Freitag,	6. 11.	Sabbatansfang	16.15 Uhr
Sonnabend,	7. 11.	Sacharis	8.30 "
		Ausgang	17.24 "

### Literarisches.

**Jüdische Nobelpreisträger.** Das Oktoberheft der Mitteilungen der Großloge für Deutschland VIII U. O. B. B. „Der Orden Vne Briss“ erscheint als „Festnummer zum Ordenstag“ und enthält die Biographien von zehn jüdischen Nobelpreisträgern. Alfred Goldschmidt würdigt in einleitenden Ausführungen den Menschen Alfred Nobel und sein Werk. Unter den vielfachen Erfindungen Alfred Nobels, Abkömmling eines alten schwedischen Bauerngeschlechts, der erfüllt war von Interessen für medizinische, literarische, allgemein menschliche Dinge, ist die bedeutendste und zugleich die tragischste, die seinen Namen weltberühmt gemacht hat, die des Dynamits, das nicht nur kulturellen Zwecken, sondern auch dem menschenmordenden Krieg dient. Dem Tragischen seiner Erfindung suchte er durch die kulturelle Auswirkung entgegenzuwirken und errichtete die Nobelstiftung, aus der neben vier Preisen für die jährlich größten kulturellen Leistungen auf dem Gebiete der Physik, Chemie, Physiologie, Literatur auch ein Preis für die Verbrüderung der Völker, ein Friedenspreis, zur Verleihung gelangt. Das Heft bringt dann eine Würdigung des Mediziners Paul Ehrlich (von Prof. Hugo Braun), des Physikers Gabriel Lippmann (von Hans Caspel), des Völkerrechtslehrers T. M. C. Asser (von Prof. J. Balache), des Friedensvorkämpfers Alfred H. Fried (von Alfred Goldschmidt), des Mediziners Robert Baran, des Chemikers Richard Willstätter, des Physikers Albert Einstein (von Wladimir Lafareff), des Mediziners Otto Meyerhof, des Physikers James Frank (von E. Rabinowitsch), und des Philosophen Henry Bergson (von Prof. J. Benrubi).

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums teilt, da ihr irrtümliche Gerüchte bekannt geworden sind, hierdurch mit, daß die von ihr herausgegebene „Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“ nach wie vor regelmäßig erscheint. Die Monatschrift, die mit dem Dezemberheft ihren 75. Jahrgang beendet, wird von Januar 1932 an sogar in einer gefälligeren Ausstattung, vor allem in weniger kompressen Druck, herausgegeben werden. Der Herstellungspreis wird dadurch nicht erhöht, sondern verbilligt. Wenn ihre Mitglieder ihr treu bleiben und der Zuwachs an Mitgliedern sich in dem gewohnten Umfang hält, hofft die Gesellschaft, ihre Leistungen wie bisher aufrecht erhalten zu können. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt die Geschäftsstelle der Gesellschaft: Berlin-Schöneberg 1, Belzigerstraße 46, II, 2. entgegen.

„Von Vergangenheit und Zukunft des Judentums“, so dürften sich die letzten Hefte der bekannten „Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“ überschreiben lassen, die nicht nur der geschichtlichen Erforschung dienen, sondern auch in das jüdische Schul-

**Franz Wottawa** Feine  
**Herrenschneiderei**  
empfeilt: Gr. Ulrichstr. 17  
**Qualitäts-Winter-Mäntel und Anzüge**  
Erstklassige moderne Ausführung bei niedrigster Preisstellung.

■ Streng כשר ■  
Ich helfe Ihnen sparen! Trotz vorzüglicher Qualität sind meine Preise so billig wie noch nie!

Hess. Landwurst a Pfd.	1.20	Mettwurst	1.80
Leberwurst	1.40	Rauchfl.	1.80
II. Sorte	0.60	Krakauer	1.60
Kochwürstchen	1.00	Schwartemagen	0.60
Gänsewurst	2.40	usw.	

**Emil Loewenstern**  
Kassel, Jägerstraße 3, Telefon 450, gegr. 1885

**Die Winterhilfe** für Ihr Kraftfahrzeug: Zuverlässigkeit Ihrer Beleuchtungs- und Starter-Anlage  
Die Fachfirma dazu: **Hallesche-Auto-Beleuchtung** **FISCHER & RÖHLE**  
Krausenstr. 6, Tel. 34738 u. 33351

wesen, also in die Bildungsstätten der heranwachsenden Generation einführen, wie sie sich überall da, wo stärkere jüdische Siedlungen vorgefunden sind, entwickelt haben. Im Anschluß an die Bilder aus Deutschland, Ungarn und Polen, wie die früheren Hefte sie brachten, zeichnet Ernst Simon-Haifa ein äußerst lebensvolles Bild des Schulwesens in Palästina, seiner verschiedenen Richtungen und seiner eigenartigen Aufgabe. Durchaus auf den Juden der Gegenwart bezogen, ist auch die Uebersicht Ernst Jacobs über die Paulusforschung der letzten Jahre, in welcher der Gegensatz jüdischer und paulinischer Frömmigkeit herausgearbeitet ist und Einseitigkeiten der christlichen Forscher zurückgewiesen werden. Eingeleitet wird das Heft durch einen warmherzigen und feinfühligem Nachruf auf den Frankfurter Semitisten Josef Horowitz aus der Feder seines Nachfolgers Gotthold Weil. Man abonniert die Monatschrift, indem man Mitglied der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin wird und den jährlichen Mindestbeitrag von Mk. 10.— an die Gesellschaft (Postcheckkonto Paul Beit Simon, Berlin 7030) oder an einen der Vertrauensmänner sendet, welche in jedem Heft der Monatschrift aufgeführt sind.

### Silbenvässel.

Aus den Silben: a — ae — af — al — bel — chant — de — di — e — ei — fer — flut — gyp — heu — i — im — ke — man — mi — na — nur — on — phra — re — schref — se — sint — sucht — ten — the — ti sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und dritte Buchstaben von oben nach unten gelesen einen Sinnpruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Geistlichen, 2. bibl. Männergestalt, 3. Rückschritt, 4. bekannten Sportsmann, 5. Gemütsregung, 6. jüdische Königin, 7. griechische Göttin, 8. schädliches Insekt, 9. Land in Afrika, 10. Enkel Esaus, 11. bibl. Ereignis.

### Auflösung des letzten Rätsels:

1. Grodno, 2. Elbe, 3. Babylon, 4. Erwe, 5. Noëmi, 6. Dante, 7. Einmaleins, 8. Haggai, 9. Aloe, 10. Nebemia, 11. Donau, 12. Isach, 13. Salamis, 14. Tinte, 15. Schalmei.  
Gebende Hand ist schön, wie sie auch sei.

**Inserieren bringt Gewinn.**

 **Jüdisches** כשר  
**Gänseversandhaus**  
**L. Fischer**  
Berlin N 58, Schönhauser Allee 72 a  
**Gänseliesien** rein dick, 1.50  
per Pfd.  
**Hautfett** erstklassig dick, 1.20  
nur von ungar. Stopigänsen  
**Gänseschmalz** gar. allerfeinst rein 1.40  
Versand nach außerhalb nur per Nachnahme.

 **Glas und Verglasungen aller Art**  
Schauenstererscheiben / Autoscheiben  
Spiegelgläser / Glasplatten für jeden Zweck  
**Möbius**, Halle/S. Dessauerstraße 5 a

**G. Vester A. G.**  
Spedition  
Möbeltransport  
Lagerung  
Fernruf 27901

 **Magdeburg**  
**Hotel „Stadt Amsterdam“**  
Renov. Zimmer n. Zentralheizung, fließendes Wasser von 2.— an.  
**Anerkannt gute Küche**  
Telefon 25020 Brandenburger Str. 2a  
1 Minute vom Hauptbahnhof

**Kachelöfen (Meißner) Herde**  
**eiserne Öfen**  
Sämtliche Reparaturen - Umsetzen  
Elektrisches Reinigen  
**C. Böhme, Ofen- u. Tonwarengelchäft**  
Tel. 22308 Kl. Brauhausstr. 7 Tel. 22308

**Massage — Fußpflege**  
Licht- und Heißluftbäder  
**Max Kertzscher u. Frau**, Steinweg 19a  
gegenüb. Jacobstr., 3 Min. v. Ran. Platz  
Ruf 24819

Dr. S. LEVY:

# Das Judentum in der Musik

Eine kritisch-historische Betrachtung

**Großoktav, Ganzleinenband, bestes holzfreies Papier, gediegene Ausstattung.**

Der Verfasser, gleichermaßen von Liebe zur Kunst wie zu seiner deutschen Heimat inspiriert, durch jahrzehntelanges Musikstudium und Musik-Erleben in die Materie hineingewachsen, widerlegt mit strengster Objektivität, aber darum in umso glänzenderer Weise die zuerst von Richard Wagner aufgestellte These von der angeblichen Unproduktivität der Juden auf musikalischem Gebiet. Nicht nur der musikalisch Interessierte, sondern jeder jüdische Deutsche, dem der Anteil an deutscher Kultur Herzenssache ist, sollte dieses Buch lesen.

**Preis in Ganzleinenband RM. 3.50**

**Bestellungen an den Verlag: Gutenberg-Druckerei Erfurt**

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt Anger 57.